

Corona-Pandemie: Kein Ende in Sicht

Die zweite Welle brechen

Während die Politik versucht, durch Teil-Lockdown die zweite Welle der Corona-Pandemie zu brechen, kämpfen die Zahnarztpraxen gegen die Ängste ihrer Patienten/innen. In der Sache ist sich die deutsche Zahnärzteschaft einig: Die Zahnärzte/innen wissen mit Hygiene umzugehen – vor und während der Pandemie.

Stand 15. November 2020 bleibt die Zahl der Neuinfektionen in Deutschland nach Angaben des Robert Koch-Instituts (RKI) weiterhin hoch. 16.947 gemeldete Neuinfektionen. Damit haben sich seit Beginn der Pandemie mindestens 790.503 Menschen in Deutschland mit dem Coronavirus infiziert. Todesfälle in Zusammenhang mit COVID-19 (Stand 15.11.2020) bisher 12.485, Genesene 502.300.

nung von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU), der Mitte November twitterte, dass zunächst besonders die Risikogruppen gegen das Coronavirus geimpft werden sollten. Er kündigte den Aufbau von Impfzentren an. Wie wirksam die Impfstoffe indes sein werden, bleibt abzuwarten. Dazu passt die Meldung aus Dänemark, dass 17 Millionen Zuchtnerze gekeult werden müssen, weil einige mit

einem mutierten Coronavirus infiziert waren. Bis vor wenigen Jahren hätte man nach Angaben des Verbands für Arzneimittelforschung (vfa) von der Virusanalyse bis zur Zulassung des Impfstoffs 15 bis 20 Jahre angesetzt. Neue Technologien und Vorerfahrung mit Impfstoffprojekten gegen verwandte Viren machten jedoch eine enorme Beschleunigung möglich. Das belegen die Zwischenstände, die

R-Wert für RKI wichtig

Viel wichtiger als aktuelle Tageszahlen ist für das RKI allerdings der so genannte Sieben-Tage-R-Wert. Er zeigt das Infektionsgeschehen über einen längeren Zeitraum (8 bis 16 Tage). Mit Stand 15.11.2020 lag der Wert laut RKI bei 1,05. Liegt er längere Zeit unter 1, flaut das Infektionsgeschehen ab. Bundes- und Länderregierungen sind enormem Druck ausgesetzt. Der Lockdown wird inzwischen nicht nur von Verschwörungstheoretikern infrage gestellt, auch Wirtschaft und insbesondere Kulturschaffende, Gaststättengewerbe, Hotellerie und Betreiber von Fitnesscentern fordern Lockerungen.

Impfstoff im Dezember?

Große Hoffnung ruht nun auf dem angekündigten mRNA-Impfstoff der Firma BioNtech/Pfizer, der sich in der Zulassung befindet und damit sechs von sieben Entwicklungsetappen bereits genommen hat. Auch der US-Konzern Moderna hat angekündigt, soweit zu sein. Angeblich sollen beide Impfstoffe im Dezember auf den Markt kommen. Auf Impfstoffen, die das Genehmigungsverfahren erfolgreich durchlaufen, basiert auch die Hoff-

Die sieben Etappen der Impfstoffentwicklung

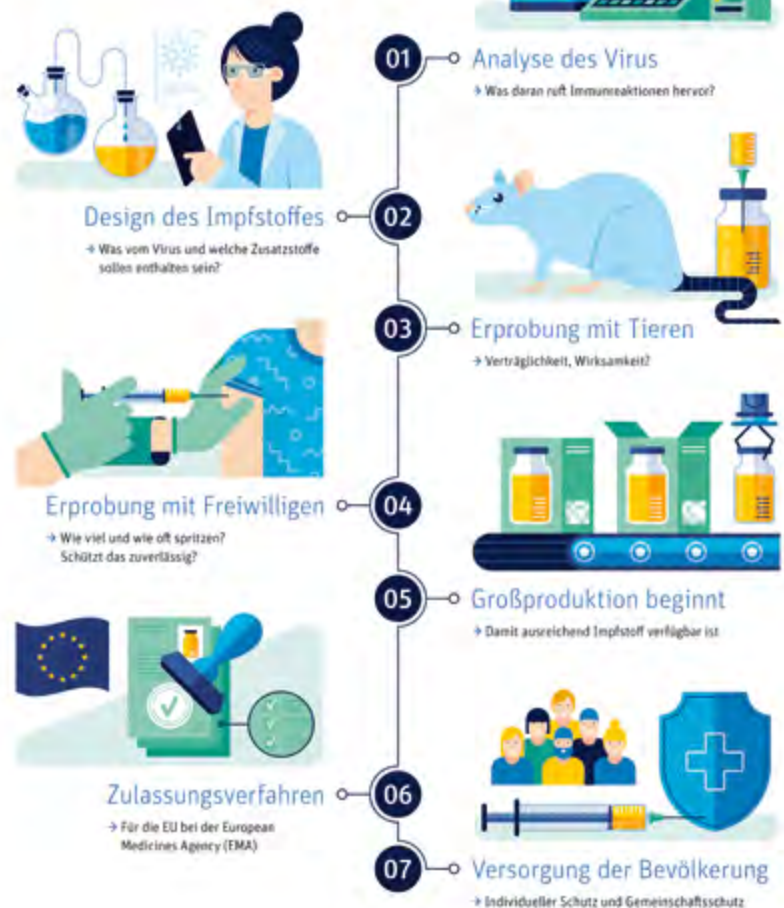


Abbildung: vfa

vfa. Die forschenden Pharma-Unternehmen



Foto: pixabay, Alexandra Koch

nach Angaben einige Unternehmen und Forschungsgruppen für ihre Projekte gemeldet haben. Weltweit werden rd. 170 Impfstoffe gegen COVID-19 designt, 15 bis 20 befinden sich in Phase I und II (Erprobung in Studien mit Freiwilligen, Stand 07.11.2020).

Unkontrollierte Infektionsausbreitung

Den Münchner Infektiologe *Priv.-Doz. Dr. Christoph D. Spinner*, Oberarzt am Klinikum rechts der Isar an der TU München, macht der seit Anfang November rapide Anstieg an Neuinfektionen nachdenklich. Der Anstieg zeige, dass es vermehrt zu unkontrollierten Infektionsausbreitungen gekommen sei. Die Vielzahl der Infektionen bringe mit sich, dass nicht mehr jede Infektionskette wirklich nachvollziehbar sei, was zu unkontrollierter Verbreitung führe. Der Infektiologe, der regelmäßig auf Focus-TV Stellung zur Situation bezieht, sieht mit der Zunahme der Infektionszahlen auch die Zunahme der Infektion bei älteren Menschen einhergehen. Das sei deshalb medizinisch problematisch, weil Menschen mit höherem Lebensalter häufig Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems und andere Begleiterkrankungen hätten, die dann einen schwereren Verlauf der Infektionserkrankung zeigten.

Aus Sicht der (Zahn)Medizin

Auf Initiative der Bundesärztekammer (BÄK) hat sich Mitte November ein

ärztlicher Pandemierat aus Vertretern wissenschaftlich-medizinischer Fachgesellschaften und des Öffentlichen Gesundheitsdienstes gebildet. Ziel ist es, zur aktuellen pandemischen Situation Handlungsempfehlungen für Bund und Länder zu entwickeln und Schutzkonzepte zu entwickeln. Auch der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hat Ausnahmeregelungen für ärztlich und zahnärztlich verordnete Leistungen festgelegt. Konkret geht es um die Möglichkeiten für Ärzte und Zahnärzte, Verordnungen nach telefonischer Anamnese auszustellen. Ziel ist es, den Leistungserbringern einen formal rechtssicheren Spielraum zum Schutz ihrer Patienten vor Infektionsrisiken zu gewährleisten. Zudem passte der G-BA die bundesweit geltenden COVID-19-Sonderregelungen in der Heilmittel-Richtlinie (auch für Zahnärzte) erneut an.

Die zahnmedizinisch-wissenschaftliche Vertretung der Zahnärzteschaft ist sich einig: Die Mundgesundheit darf auch in diesen Zeiten nicht vernachlässigt werden. Bundeszahnärztekammer (BZÄK), Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) und Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) appellieren an die Bevölkerung, die Mundgesundheit auch in diesen Zeiten nicht zu vernachlässigen. Karies und parodontale Erkrankungen würden nicht Halt machen vor dem Virus. Die Bundeszahnärztekammer startete die Kommunikationsoffensive #GesundAbMund. Sie soll Patienten/innen über die Arbeit der Zahnärzte/innen informieren,

Wissenslücken schließen und unbegründeten Unsicherheiten aktiv entgegenzutreten. „Die Corona-Krise wird uns noch einige Zeit beschäftigen. Die Praxen sind und bleiben ein sicherer Ort, dafür sorgen Zahnärzteschaft und ihr qualifiziertes Personal“, sagt BZÄK-Präsident *Dr. Peter Engel*, der die Kommunikationsoffensive als Impulsgeber versteht. Für *Dr. Wolfgang Eßer*, Vorstandsvorsitzender der KZBV, sind während des ersten Lockdowns extreme und abrupte Einbrüche im Leistungsgeschehen der niedergelassenen Zahnärzte aufgetreten, die die Praxen zum Teil vor große wirtschaftliche Probleme gestellt hätten. Aufgrund des Wiedererstarkens der Pandemie müsse in Hotspots mit ähnlichen Einbrüchen gerecht werden, die zum Verlust von dringend erforderlichen Versorgungsstrukturen führen könnten. Für *Eßer* reicht der Pauschalansatz eines Liquiditätskredits zur Sicherung dieser Strukturen nicht aus. Diese Regelung müsse zeitnah durch einen echten Schutzschirm abgelöst werden, so seine Forderung an die Politik.

Fazit

Ob die Forderungen der Zahnärzteschaft Richtung Politik diesmal Gehör finden werden, sei dahingestellt. Regionale Initiativen von Vereinen und Körperschaften, die Patienten/innen zurück in die Praxen zu bringen, sind möglicherweise erfolgversprechender, frei nach dem Motto: „Hilf' Dir selbst...“

AWU

Quellen: RKI, vfa, BÄK, BZÄK, KZBV

Fortbildungsoffensive des BDIZ EDI

Der BDIZ EDI setzt auch 2021 seine Fortbildungsoffensive online fort. Mindestens ein Online-Seminar der Reihe „Der BDIZ EDI informiert“ soll pro Monat den Mitgliedern kostenfrei angeboten werden. Die beiden letzten Kampagnen sind erfolgreich abgeschlossen und haben das gesamte Spektrum dessen, was der Verband anbietet, umfasst.